Ein Dokumentarfilm
von Franz Reichle

francisco varela (2)

Ethik Identität Erfahrung

Gespräche zwischen Francisco Varela, weiteren führenden Wissenschaftern und Seiner Heiligkeit des Dalai Lama eröffnen neue Wege des Wissens und bauen Brücken zwischen westlich-wissenschaftlichem und tibetisch-buddhistischem Denken.

SYNOPSIS

«Wie funktioniert das Gehirn, kannst Du mir das erklären? Ist das Bewusstsein dasselbe wie das Gehirn? Und wieso nicht?» Seit ihrem ersten gemeinsamen Mittagessen an einem Forum in Alpbach, Österreich, 1983, suchte der Dalai Lama in den Konferenzpausen den Neurowissenschafter Francisco J. Varela auf und stellte ihm Fragen über Fragen, zu Bewusstsein und Gehirn.

Kurz darauf, als der Dalai Lama zu Gast in Paris war, lud er Francisco Varela zu einem Gespräch ein. Sie vertieften sich so sehr, dass der Assistent den Dalai Lama am Arm wegziehen musste, damit er rechtzeitig zur Französischen Nationalversammlung kam. «So geht das nicht», so der Dalai Lama, «komm zu mir nach Indien, damit wir in Ruhe alles bereden können!» Francisco Varela schlug vor, nicht allein, sondern mit ein paar Wissenschafter-Kollegen nach Indien zu reisen, damit diese Gespräche etwas erweitert würden. Das war die eigentliche Geburtsstunde der ‹Mind & Life› Gespräche, die seit 1987 noch heute stattfinden. Dabei galt Francisco Varela bis zu seinem Tod im Jahre 2001 als Hauptinitiator und als zündende Kraft bei der Wahl von Themen und TeilnehmerInnen für diese Konferenzen. Logistisch wurden sie betreut von Adam Engle und finanziell möglich gemacht durch Barry Hershey, beide aus Amerika.

In den alten Archivaufnahmen und dem von mir selbst Gedrehten der ‹Mind & Life› Gespräche ist Aufbruchstimmung spürbar. Durch den dialogischen Austausch zwischen buddhistischen Gelehrten und westlichen Wissenschaftern merkten die Westler bald, dass sie bei Themen wie Identität, Bewusstsein, Glück usw. auf Glatteis geraten. Die überzeugten Wissenschafter müssen manches einstecken, wenn von der Gegenseite der buddhistischen Gelehrten Präzises und umfassend Erforschtes zu diesen Themen präsentiert wird. Auf der anderen Seite profitieren die buddhistischen Gelehrten von den feinen, westlichen Forschungstechniken.

Es sind spannende Versuche, einen Dialog mit einer anderen Kultur zu führen. Mit einer Kultur unterschiedlicher Denkweise, Wahrnehmung und Philosophie, über Begriffe und Konzepte, die es in der Kultur des Gegenübers gar nicht gibt. Gibt es eine Möglichkeit zum Verständnis zwischen verschiedenen Kulturen? Welche Rolle spielt dabei die Sprache?

An der Konferenz von 1990 tauchte z.B. das Übersetzungsproblem beim Begriff ‹Schuld› auf. Der Dalai Lama brauchte umfassende Ausführungen, um zu verstehen, was damit gemeint ist. Am nächsten wären ‹Reue› und ‹Bedauern›, aber es gibt nichts im Tibetischen, das so aufgeladen ist wie ‹Schuld›, an dessen Wurzeln das niedrige Selbstwertgefühl und der Selbsthass wachsen. Der Dalai Lama fand es seltsam, fragte die Wissenschafter, woher das komme, ob im Westen alle an Nervenkrankheiten leiden und was der Ursprung für solche Selbstabwertung sei, ob solche Menschen gewalttätig seien. Es zeigte sich, dass alle anwesenden Wissenschafter niedriges Selbstwertgefühl persönlich kennen, als eine der verbreitetsten Realitäten Europas und Amerikas. Eine spannende Diskussion um den Vergleich zweier Kulturen, der christlich und der buddhistisch geprägten, entsteht.

Experimente sind zum Scheitern da. Manche wachsen über sich hinaus, eröffnen Ideen, geben Anlass nachzudenken, über die Beschränkung der Wissenschaft, über uns, unsere Denk- und Lebensgewohnheiten. In diesem Sinn wird der Film nicht Antworten geben wollen. Vielmehr wird er die Zuschauer zum inneren Dialog mit sich selbst anregen, um eigene Antworten zu finden und zu gestalten.

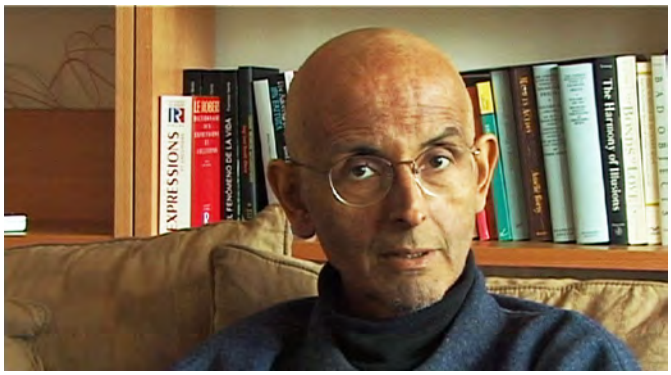
ZUR GESCHICHTE DES FILMS

Der Dokumentarfilm ‹Mind & Life› ist, neben Monte Grande (1) und Francisco Cisco Pancho (3), der zweite und als letzter realisierte Teil meiner Francisco Varela Trilogie.

Dieses dreiteilige Projekt zur Frage *What is Life?* entwickelte sich direkt aus der Arbeit an meinem Film ‹Das Wissen vom Heilen›.

Durch die Beschäftigung mit Gesundheit und Krankheit aus tibetisch-medizinischer und buddhistisch-philosophischer Sichtweise heraus, entdeckte ich ganz neue Dimensionen von dem was Leben ist oder sein könnte, und wo es für uns sinnvoll wäre, für einmal genauer hinzuschauen. Mich interessierte die Verbindung und Interaktion zwischen Körper und Geist durch das Bewusstsein; Spiritualität, Identität und das Sterben.

Im Laufe der Recherchen entschied ich mich für vier Wissenschafter aus vier Kontinenten als Hauptpersonen. Alle vier kannten sich, alle waren führend in ihren Gebieten und alle hatten auf unterschiedlichste Weise mit der Erforschung von Leben zu tun - ein italienischer Chemiker, ein chinesischer Philosoph, eine amerikanische Wissenschaftshistorikerin und ein chilenischer Neurobiologe. Dann geschah etwas Unvorhersehbares, das sich später für das ganze Projekt als eine fundamentale Stärkung erweisen sollte und mich dazu bewog den Film nur mit einer Person zu realisieren. Francisco J. Varela, Chilene, Neurobiologe, Bewusstseinsforscher, einer der führenden Kognitionswissenschafter, einer meiner vier Hauptpersonen im Film und der letzte, mit dem ich zu arbeiten begann, wurde im Herbst 2000 krank.



Monate davor hatten wir vereinbart, dass wir uns Anfang Februar in einem Dorf im Norden von Chile, das auf keiner Karte vorkommt, mitten in den Anden treffen würden: in Monte Grande. Er

und ein Grossteil seiner Familie sind von weit her in Monte Grande zusammen gekommen, um mit «Pancho», wie sie Francisco seit seiner Kindheit zärtlich nannten, nochmals zusammen zu sein und Abschied zu nehmen. Man wusste nicht, wie lange er noch leben würde.

Ich lernte die Familie kennen und war überrascht von der Einfachheit, Wärme und Offenheit, der ich begegnete. Es entstanden intensive und tiefe Gespräche, für die ich noch heute dankbar bin. Ich durfte alles aufnehmen. Sie erzählten mir die Geschichte vom Dorf, von der Familie, der Arbeit, den persönlichen Beziehungen und vom Putsch, von den Linken und Rechten in der Familie, aber auch und vor allem vom Umgang damit, von der Akzeptanz und dem Respekt vor beiden. Francisco gehörte zur Linken und wollte damals als Wissenschafter ein modernes soziales Chile unter Allende mit aufbauen.

Einen Tag bevor ich aus Monte Grande wieder abreisen musste, war Francisco dank einer Kräuterteemischung der Nachbarin soweit zu Kräften gekommen, dass man mich plötzlich draussen beim Drehen zum Haus rief, ich könne jetzt eine Weile zu ihm gehen, aber keine Fragen stellen. Natürlich hatte ich viele und dringende Fragen an ihn, an wen denn sonst; an ihn, den einzigartigen Vordenker und Mitbegründer neuer Hypothesen, die uns noch lange im 21. Jahrhundert beschäftigen und Veränderungen hervorrufen werden. Francisco war auf die Liege der Veranda gebettet worden und bereit für ein Gespräch. Ich bat ihn um eine einzige Frage, die er mir mit verständnisvollem Lächeln genehmigte: „Francisco, was ist das Besondere an Monte Grande und welche Bedeutung hat dieser Ort für Dich?“ Er fing mit Monte Grande an, erzählte von seiner Kindheit, seinen Jugend-Entdeckungen. Er erzählte mir sein ganzes Leben wie ein Vermächtnis. Immer wieder kam er auf Monte Grande zurück und er hörte erst etwa nach einer Video-Kassettenlänge wieder mit Monte Grande auf.

Nach Francisco Varelas Tod schloss ich durch Gespräche mit seinen Freunden, anderen Wissenschaftern und Familienangehörigen viele noch offene Lücken. Dabei bekam seine letzte Frau Amy Cohen Varela, Literaturkritikerin und Psychoanalytikerin, eine Schlüsselrolle als langjährige Begleiterin Franciscos, aber auch als Co-Autorin mancher Projekte und Veröffentlichungen mit ihm.

Aus den vielen, reichhaltigen, Videoaufzeichnungen wurde bald klar, dass dies mehr als ein Film werden wird; dass daraus drei unterschiedliche, sich ergänzende und bereichernde filmische Arbeiten entstehen werden, die

schliesslich eine Trilogie (Monte Grande, Mind & Life, Francisco Cisco Pancho) bilden.

Francisco Varela war in den achtziger Jahren einer der Hauptbegründer von Mind & Life, einer Wissenschaftergruppe welche rund alle zwei Jahre Gespräche mit S.H. dem 14. Dalai Lama führt, um die westlichen Forschungsergebnisse mit den Erkenntnissen der buddhistischen Lehre zu vergleichen, neue Forschungsrichtungen einzuschlagen und andererseits der buddhistischen Tradition Impulse zu geben. Im Mai 2001 sollte Francisco Varela in Wisconsin USA in Anwesenheit des Dalai Lamas seine neuesten wissenschaftlichen Experimente präsentieren, die einen wichtigen Bestandteil seiner ganzen wissenschaftlichen Tätigkeit und seiner persönlichen Entwicklung bedeuteten. Infolge eines plötzlichen gesundheitlichen Rückfalles konnte Varela nicht persönlich dabei sein. Er starb sechs Tage später in seiner Wohnung in Paris.

Der Film ‹Mind & Life› basiert nun auf eben jenen Gesprächen, die zwischen Francisco J. Varela und S.H. Tenzin Gyatso, dem 14. Dalai Lama im Jahr 1983 am Rande eines internationalen Forums in Alpbach, Österreich, begannen, sich unter Teilnahme weiterer Wissenschafter und Buddhistischen Gelehrten entwickelten, zu einer Institution wurden, und heute einem grossen Anlass mit viel Publikum gleichen.

Diese Gespräche oder Konferenzen, die erstmals 1987 in Dharamsala am Sitz des Dalai Lama stattfanden und meistens eine ganze Woche dauerten, bis vor einigen Jahren logistisch von Adam Engle betreut, wurden bis heute lückenlos auf Video aufgezeichnet.

Einige der Gespräche sind in Buchform erschienen, zum Beispiel ‹Gentle Bridges› (M&L 1987), ‹Healing Emotions› (M&L 1990), ‹Sleeping, Dreaming and Dying› (M&L 1992), ‹Altruism, Ethics, Compassion› (M&L 1995) und ‹The Nature of Reality› (M&L 2002).

Zwei der Konferenzen - in Madison WI (2001) und in Dharamsala (2002) -

hatte ich selbst aufgenommen, teils für den Film ‹Monte Grande›, und führte am Rande der Konferenzen Interviews mit S.H. dem Dalai Lama, den beiden Übersetzern Thubten Jinpa und Allan Wallace, sowie mit mehreren Wissenschaftern und Buddhistischen Gelehrten wie Jon Kabat-Zinn, Steven Chu, Tsoknyi Rinpoche, Ngari Rinpoche (der jüngste Bruder des Dalai Lama), Matthieu Ricard u.a.

Aus diesem enormen Archiv von vielen hundert Stunden an Videomaterial unterschiedlichster Qualität entsteht der Film ‹Mind & Life›.

Er streift Gesprächsthemen, die schon seit jeher sowohl Wissenschaft, Gesellschaft, Politik, Kultur, als auch das einzelne Individuum beschäftigt haben, aber auch heute, im 21. Jahrhundert, im Zuge gesellschaftspolitischer Umbrüche und durch das Aufkommen neuer Wissenschaftszweige zur Debatte stehen und neu verhandelt werden: Schuld, Identität, interkultureller Dialog, Spiritualität, Tod und Sterben, die Frage ‹was ist Realität›.

So wird der Film Einblick in die ‹Seele› der ursprünglichen ‹Mind & Life› Gespräche geben, aber auch heikle Verständigungssituationen miteinbeziehen.

In erster Linie soll der Film den Betrachter anregen, sich Fragen zu stellen, und wird nicht etwa wissenschaftliche Errungenschaften zelebrieren. Somit versucht der Film, dem eigentlichen und tiefsten Ziel der ‹Mind & Life› Gespräche Beachtung zu schenken: Einen wesentlichen Beitrag für eine verantwortungsbewusstere und humanere Gesellschaft zu leisten.

CV FRANZ REICHLE - REGIE

1949 in der Schweiz geboren.
Studium an der Schule für Gestaltung Zürich. Diplom Grafik. (1968-73)
Studium an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Diplom Film. (1974-81)
Aufenthalt in Burjatien, Ostsibirien (1989-96). Berichte und Erzählungen für Presse (NZZ und Tages-Anzeiger) und Fernsehen SRF.
Professor für Film an der ZHDK, Zürcher Hochschule der Künste (1996-2012).
Dipl. Ayurveda Praktizierender. Seit 2009 eigene Praxis in Zürich und auf der Insel Elba, Italien.

Filme:

2016 MIND AND LIFE Dokumentarfilm, historisches Videomaterial, 90min., plus 120min Extras
In Postproduktion. Fertigstellung 2016. Als DVD (2) des DVD-Albums 'Francisco Varela'.
Gespräche zw. Francisco Varela, weiteren westl. Wissenschaftern und dem Dalai Lama.
Produktion, Buch, Regie: Franz Reichle / Montage: Juliette Forster

2011 FRANCISCO CISCO PANCHO Dokumentarfilm-Anthologie, DVD 40min., plus 150min Extras
Als DVD (3) des DVD-Albums 'Francisco Varela'.
Autobiographie von Francisco Varela. 'Liebe, Gegenwart, Tod'.
Produktion, Buch, Regie, Kamera, Montage: Franz Reichle.

2004 MONTE GRANDE - WHAT IS LIFE? Dokumentarfilm DV > 35mm, 80min., plus 120min Extras
Als DVD (1) des DVD-Albums 'Francisco Varela'.
Francisco Varela, S.H. Dalai Lama u.a. 'Autopoiesis, Ethik, Verkörperung, Spiritualität,Tod'.
Buch, Regie, Kamera, Montage: Franz Reichle.

1997 DAS WISSEN VOM HEILEN Dokumentarfilm S16mm > 35mm, 90min.
Lehre, Anwendung und Heilwirkung der klassischen tibetischen Medizin.
Buch, Regie, Montage: Franz Reichle / Qualitätsprämie EDI und Zürcher Filmpreis.
Herausgeber des ergänzenden Taschenbuches 'Das Wissen vom Heilen' im AT Verlag.

1992 TRAUMZEIT Dokumentarfilm 16mm + Video, 87min.
Untergang eines schamanistischen Volksstammes in Ostsibirien.
Produktion, Regie, Kamera, Ton: Franz Reichle / Montage: Loredana Cristelli

1990 LYNX Dokumentarfilm 16mm + Video, 82min.
Probleme der Zivilisierten mit dem Wilden am Beispiel Luchs.
Prod., Regie, Kamera, Ton, Montage: F. Reichle / Qualitätsprämie EDI und Zürcher Filmpreis.

1986 AUGENBLICK Experimentalfilm, 16mm, s/w und Farbe, 78 min
Geschichte zweier, die sich finden und wieder verlieren.
Prod., Regie, Ton, Montage: F. Reichle / Studienprämie EDI

1978 ROSMARIE, SUSANNE, RUTH, Dokumentarfilm 16 mm, farbe, 77 min
Drei 16 jährige Mädchen im traditionellen Kanton Appenzell.
Prod., Regie, Buch: F. Reichle / Studienprämie EDI